




Zweiter Jahresbericht

Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg

 Juli 2020

Meilensteine im Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg

Mit Gesundheit an der Spitze

Wissenschaft, Wirtschaft und Versorgung
gemeinsam denken

17

Sitzungen und
Veranstaltungen im Jahr 2019

Rund 350

Teilnehmende bei der „Zwischenbilanz“,
der größten Veranstaltung im Jahr 2019

50 Mio. Euro

Landesförderung für Projekte aus
dem Forum Gesundheitsstandort BW
für die Jahre 2020 und 2021

EU-Brüssel

Präsentation des Forums
in der Landesvertretung
im Januar 2020

Rund 480

Akteure aus dem
Gesundheitssektor
(Stand April 2020)

Strategiegespräch

der Sprechergruppen mit
dem Ministerpräsidenten
im April 2020

www.forum-gesundheitsstandort-bw.de
Internetauftritt des Forums



Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Ministerpräsidenten	4
Kapitel 1: Auf dem Weg zum Gesundheitsstandort der Zukunft – erste Meilensteine	7
1. Operative und strategische Formate	8
2. Öffentlichkeitswirksame Formate (national und international)	10
Kapitel 2: Arbeit in den Themenblöcken	13
1. Wissenschaft	14
2. Wirtschaft	16
3. Versorgung	18
Kapitel 3: Fazit	21
Zusammenfassung und Ausblick	22
Quellen	23
Impressum	23
Anhang: Grafiken zum Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg	24
Grundstruktur des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg	24
Themenfelder im Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg	25

Grußwort des Ministerpräsidenten



Die vergangenen Wochen und Monate haben uns allen gezeigt, wie wichtig ein leistungs-

fähiger Gesundheitsstandort ist. Der Süden der Republik ist zum einen besonders stark vom Corona-Virus getroffen worden, zum anderen sind wir aufgrund eines abgestimmten Vorgehens und des verantwortungsvollen Verhaltens der großen Mehrheit bislang vergleichsweise glimpflich durch das Infektionsgeschehen gekommen. Sowohl Expertinnen und Experten aus dem In- als auch aus dem Ausland attestieren Bund und Ländern ein gutes Krisenmanagement. Unser bisheriger Erfolg war nur möglich, weil Gesundheitsstrukturen und -prozesse gut ausgebaut und aufeinander abgestimmt sind.

Die Corona-Krise zeigt uns allerdings auch, wie essenziell es ist, unseren Gesundheitsstandort Baden-Württemberg noch resilienter und zukunftsfester zu machen. Es gibt Herausforderungen, die wir dringend

angehen müssen. Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie stellt sich zum Beispiel die Frage, wie die Entwicklung von Impfstoffen so optimiert werden kann, dass wir noch schneller zu Ergebnissen kommen. Zudem müssen wir unabhängiger von Importen werden, wenn es um hochwertige Medizinprodukte und Arzneiwirkstoffe geht. Mit den Erfahrungen und Kenntnissen der Forumsmitglieder werden wir hierfür Lösungen erarbeiten.

Es ist gut, dass wir in Baden-Württemberg die Zukunftsfragen des Gesundheitsstandorts schon weit vor der Corona-Pandemie auf die politische Agenda gesetzt hatten. Heute profitieren wir von den tragfähigen Strukturen und Netzwerken, die durch das Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg seit seiner Gründung im Juli 2018 entstanden sind. Unser gemeinsames Ziel ist es, das Denken in Fachdisziplinen und Zuständigkeiten aufzubrechen und damit Innovationen zu fördern – sowohl zum Nutzen von Patientinnen und Patienten als auch zur Stärkung von Wissenschaft und Wirtschaft.

Im zweiten Jahr unseres strategischen Dialogs mit knapp 500 Expertinnen und Experten aus Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, Forschungsinstituten und Universitäten sowie Pharma- und Medizintechnikfirmen konnte das Land insgesamt 50 Millionen Euro Fördermittel für den Zeitraum 2020/2021 bereitstellen. Mit diesem Geld unterstützen wir Projekte aus den Bereichen Gesundheitsforschung, -wirtschaft und -versorgung. Bei der Auswahl der Initiativen war es uns wichtig, dass diese interdisziplinär angelegt sind, ihr Nutzen bei den Menschen ankommt und sie neue Ansätze aus Forschung und Behandlung verfolgen.

Die Projekte decken eine große Bandbreite ab und spiegeln die Leistungs- und Innovationsfähigkeit des Gesundheitsstandorts Baden-Württemberg wider. Es geht zum Beispiel um Künstliche Intelligenz, welche die Diagnostik und Therapie von Prostata- und Brustkrebs verbessert, um personalisierte Arzneimittel, die mittels Digitaldruck hergestellt werden, und um die Vernetzung von Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten via Telemedizinplattform.

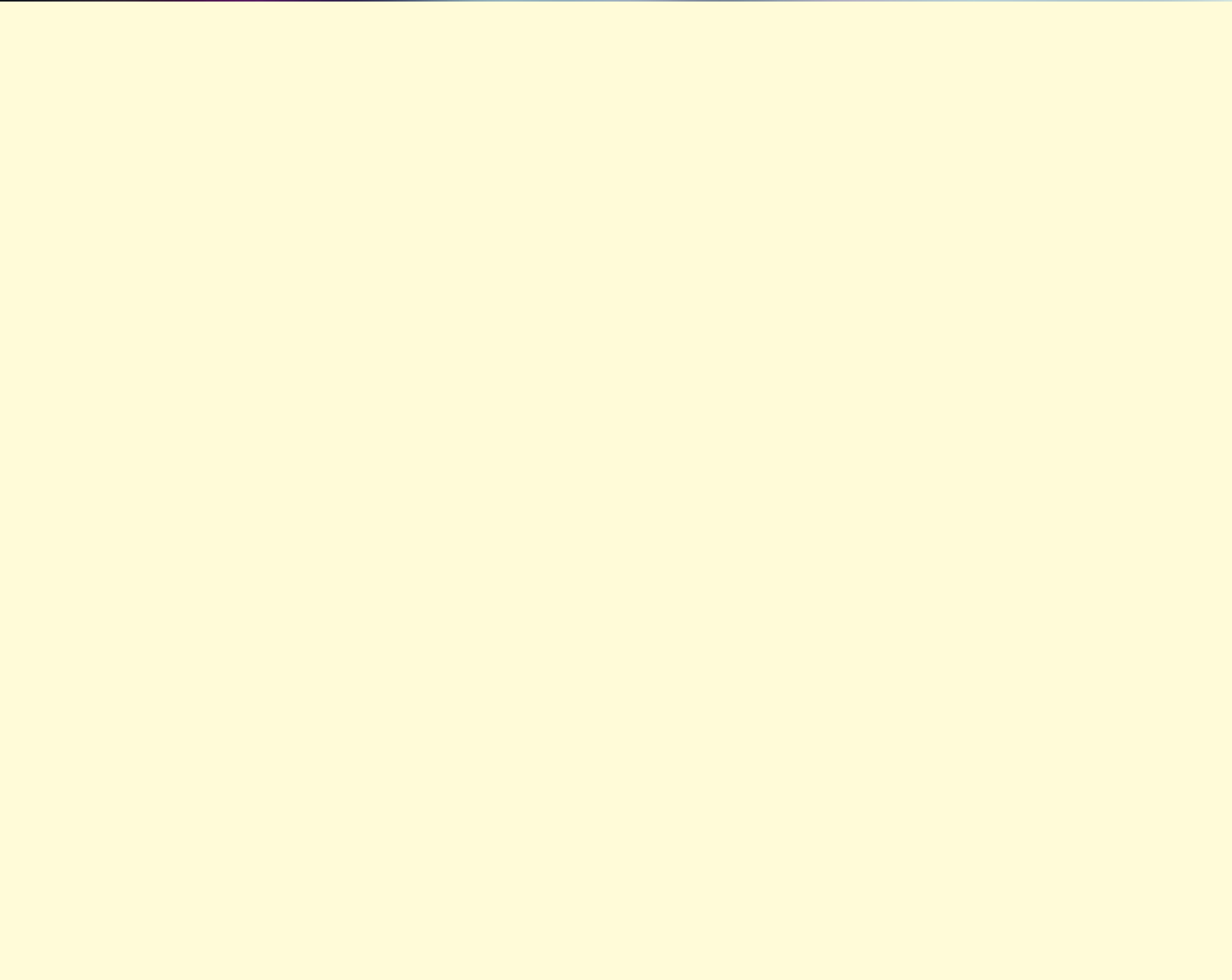
Von diesen Initiativen erwarten wir Anregungen und Rückschlüsse für alle Bereiche des Gesundheitsstandorts. Daneben wollen wir auch Fragen angehen, die sich auf die strukturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen beziehen: Welche Reformen von gesetzlichen Vorgaben oder sonstigen Regularien sind nötig? Was hat sich bewährt oder muss nur behutsam angepasst werden? Diese Themen wird das Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg jetzt aufgreifen.

Wir stellen im nun vorliegenden zweiten Jahresbericht des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg die intensive Arbeit der vergangenen Monate vor. Die Leserinnen und Leser erfahren mehr über den Stand einzelner Projekte, über die Netzwerkarbeit und Veranstaltungen des Forums sowie über künftige Aktivitäten und die strategische Ausrichtung. Allen Beteiligten danke ich für ihr großes Engagement, mit dem sie sich einbringen und die gemeinsame Arbeit unterstützen.

Winfried Kretschmann

Winfried Kretschmann MdL

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



KAPITEL 1

**AUF DEM WEG ZUM GESUNDHEITSSTANDORT DER ZUKUNFT
– ERSTE MEILENSTEINE**

1. Operative und strategische Formate

Seit dem Auftakt im Sommer 2018 haben sich rund 480 Akteure aus dem Gesundheitssektor im Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg zusammengeschlossen. Das breite Spektrum der Akteure umfasst Expertinnen und Experten aus der stationären und ambulanten Versorgung wie beispielsweise aus Krankenhäusern und Pflege, aus Forschungsinstituten und Universitäten, Krankenkassen, Clustern und Verbänden, Unternehmen der Gesundheitsindustrie (Biotechnologie-, Pharma- und Medizintechnikfirmen) sowie aus dem Gesundheitshandwerk und den Branchen der Gesundheitsdienstleistungen. Ziel ist es, Bereichsdenken aufzubrechen, den Gesundheitsstandort auf ein höchstmögliches Niveau zu entwickeln und Innovationen zum Nutzen von Patientinnen und Patienten zu fördern.

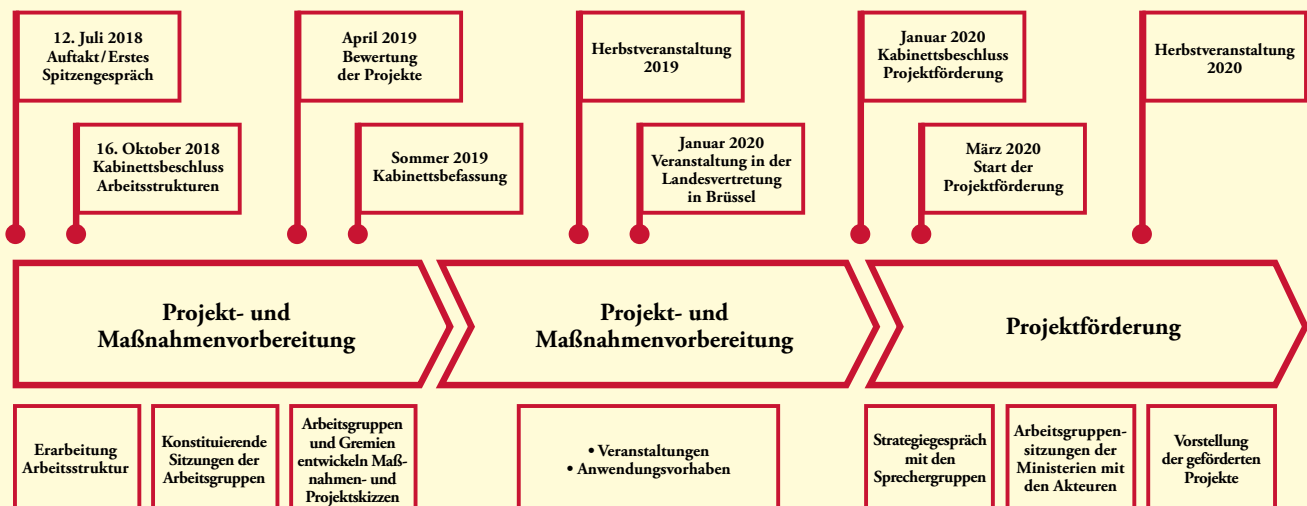
Die beteiligten Akteure arbeiten in drei Themenblöcken, die jeweils unter der Federführung eines Landesministeriums stehen, und gehen Einzelthemen in Arbeitsgruppen an. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) ist für den Themenblock „Wissenschaft und Forschung“ zuständig, das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau (WM) hat den Themenblock

„Wirtschaftsnahe Forschung, Innovationen, Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft“ übernommen, und das Ministerium für Soziales und Integration (SM) betreut den Themenblock „Strukturen der Gesundheitsversorgung“. Die Gesamtkoordinierung des Forums Gesundheitsstandort BW liegt beim Staatsministerium. Die BIOPRO Baden-Württemberg GmbH ist als Landesgesellschaft mit einer umfassenden Geschäftsstellenfunktion betraut.

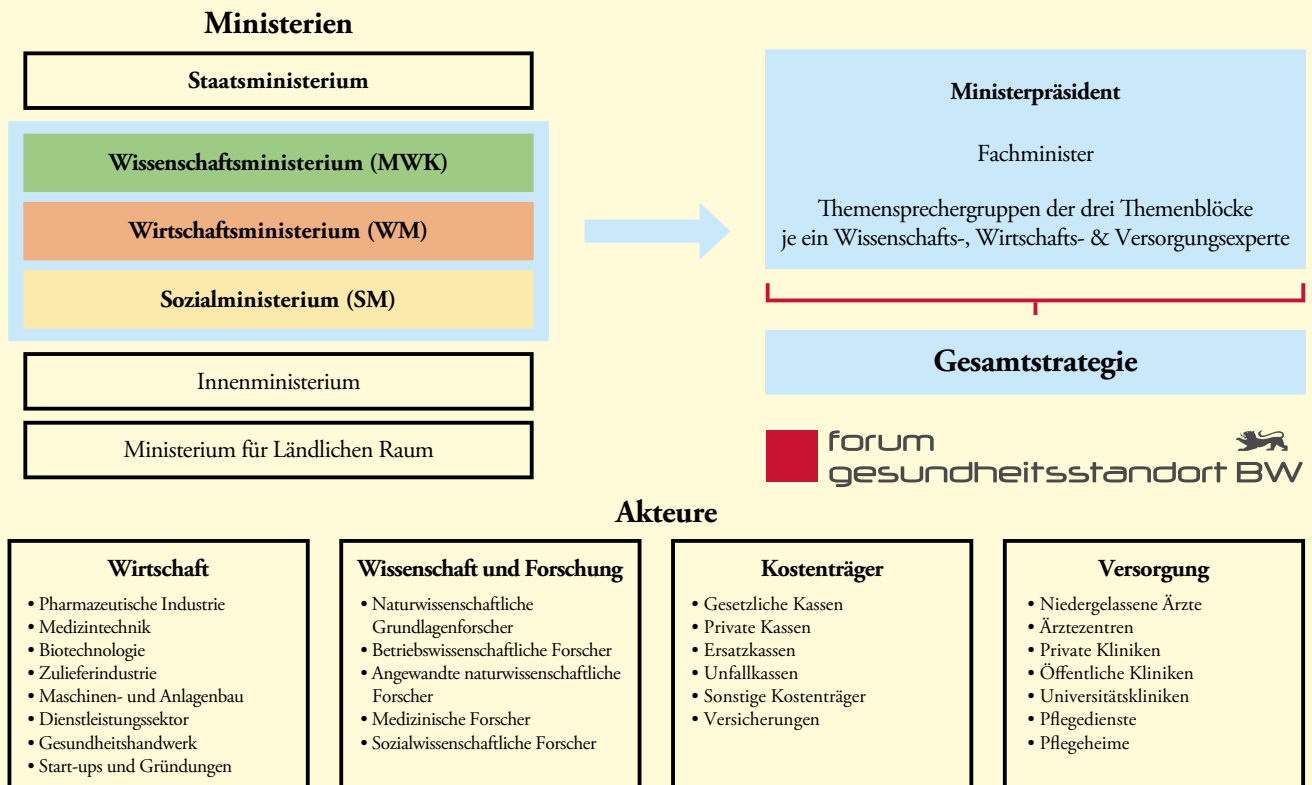
Baden-Württemberg fördert innovative Projekte aus dem Forum Gesundheitsstandort BW mit 50 Mio. Euro.

Im 1. Quartal 2019 haben die Akteure des Forums Gesundheitsstandort BW aus den Bereichen Gesundheitsforschung, -wirtschaft und -versorgung rund 150 Projektideen eingereicht. Daraus wurden in einem interministeriellen Prozess 42 Projektideen ausgewählt, einen Förderantrag auf finanzielle Unterstützung durch das Land zu stellen. Bei der Auswahl der Projekte waren wichtige Kriterien, dass diese interdisziplinär angelegt sind, der Patientennutzen als zentrales Element enthalten ist und sie neue Ansätze aus Forschung und Behandlung verfolgen.

Zeitstrahl des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg



Elemente einer gemeinsamen Strategie für Baden-Württemberg



© BIOPRO Baden-Württemberg GmbH

Mit insgesamt 50 Mio. Euro fördert das Land die Umsetzung der ausgewählten Projekte aus dem Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg für die Jahre 2020 und 2021. Die Projekte werden federführend jeweils durch eines der drei Ministerien MWK, WM oder SM begleitet. Das Spektrum der Projekte reicht von Personalisierter Medizin über neue Ansätze im Bereich der Pflege bis hin zur Bekämpfung multiresistenter Krankenhauskeime. Die ausgewählten Projekte repräsentieren die Innovations- und Leistungsfähigkeit des baden-württembergischen Gesundheitsstandorts. Auch Projekte, die keine Förderung aus Landesmitteln erfordern, sind unter dem Dach des Forums vorgesehen. Dazu gehören ein Projekt zu den Innovations-Ökosystemen des Landes im Bereich Life Sciences (Ziel ist dabei u.a. eine bessere Vernetzung der Betreuung von Start-ups) und ein Projekt zur Vielfalt der Gesundheitsversorgung.

Elemente einer gemeinsamen Strategie für Baden-Württemberg

Die Veranstaltung „Zwischenbilanz“ vom 18. Oktober 2019 hat gezeigt, wie wichtig Wissenschaft, Wirtschaft und Versorgung für den Standort Baden-Württemberg sind. Parallel zu den bisherigen Fortschritten soll eine Gesamtstrategie für den Gesundheitsstandort Baden-Württemberg entwickelt werden, die die nötigen strukturellen Rahmenbedingungen auf EU-, Bundes- und Landesebene definiert, um Baden-Württemberg langfristig als herausragenden Gesundheitsstandort zu stärken.

Für die Entwicklung einer Gesamtstrategie haben die Sprecherinnen- und Sprechergruppen der drei Themenblöcke, jeweils bestehend aus einem Wirtschafts-, Wissenschafts- und Versorgungsexperten, Strategiepapiere mit Handlungsempfehlungen für ihren Themenblock formuliert.

Bei einem Strategiegelgespräch der Sprecherinnen- und Sprechergruppen mit dem Ministerpräsidenten und den Fachministerinnen und Fachministern im April 2020 wurden diese Papiere diskutiert und sollen zu einer Gesamtstrategie für das Land fortentwickelt werden. Dabei sollen insbesondere die Erkenntnisse und Erfahrungen, die im Rahmen der Corona-Pandemie gemacht werden, einfließen, um auf zukünftige Pandemien strukturell besser vorbereitet zu sein. Elemente einer solchen Strategie sollen daher Regelungen sein, die eine Versorgung mit krisenrelevanten Arzneimitteln oder medizinischen Produkten auch in Krisensituationen sicherstellen. Ebenso notwendig sind leistungsfähige Vernetzungsstrukturen in der Forschung, um durch Studien- und Forschungsergebnisse neue Erkenntnisse für das weitere strategische Vorgehen zu gewinnen.

Die Gesamtstrategie als kontinuierlicher Prozess dient Baden-Württemberg als Leitlinie/Landesstrategie und soll von allen Akteuren des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg gemeinsam getragen werden mit Strahlkraft auf Bundes- und EU-Ebene.

Das Forum Gesundheitsstandort BW will die Bereiche Wirtschaft, Forschung und Versorgung gemeinsam denken und voranbringen. Der Strategieprozess treibt die multidisziplinäre Vernetzung und Kooperation der beteiligten Akteure an. Durch die gemeinsame Arbeit und die Förderung innovativer Projekte im Rahmen des Forums soll der Gesundheitssektor gestärkt und weiterentwickelt werden. Die Kompetenzen und Kräfte einer leistungsfähigen und qualitätsorientierten Gesundheitsbranche sind besonders in Krisenzeiten wie der Corona-Pandemie von entscheidender Bedeutung für das Land und die Versorgung jedes einzelnen.

Zwischenbilanz Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg

Rund 350 Teilnehmende zogen im Oktober 2019 nach anderthalb Jahren Forumsarbeit eine Zwischenbilanz in der Alten Reithalle in Stuttgart. Seitens der Landesregierung nahmen Ministerpräsident Winfried Kretschmann, die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Theresia Bauer, die Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut sowie der Minister für Soziales und Integration Manne Lucha an der Veranstaltung teil.

Der Ministerpräsident betonte die Spitzenleistungen in allen Bereichen des Gesundheitsstandorts Baden-Württemberg. Diese sind eine hervorragende Ausgangsbasis für neue Technologien und Entwicklungen, die den Standort auch in Zukunft wettbewerbsfähig erhalten.

Um die damit zusammenhängenden Herausforderungen und Chancen anzugehen, bedarf es Innovation, Vernetzung und Dialog. Das Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg zeichnet sich durch die multidisziplinäre Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Versorgung mit dem Land aus.

Für den Technologie- und Erkenntnisaustausch zwischen Pharma- und Medizintechnikunternehmen, Arztpraxen und Krankenhäusern sowie Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind Regelungen zur Nutzung sensibler Daten unerlässlich.

Die täglich in der Versorgung produzierten Daten (Real-World-Data) werden für die Forschung, die Entwicklung von neuen Produkten sowie die passgenaue Versorgung von Patientinnen und Patienten benötigt. Diese Daten sollen zukünftig durch

ein Schnittstellenmanagement besser genutzt werden können, und Versorgungsbrüche sollen eliminiert werden. Dabei gelten die ethischen Standards der Europäischen Union. Der Schutz der individuellen Privatsphäre bleibt selbstverständlich bestehen.

Die Demografie, der Welthandel und die Digitalisierung treiben die hohe Dynamik im Gesundheitsbereich an. Den Ruf als Vorreiter bei der digitalen Gesundheit habe sich Baden-Württemberg schon heute erarbeitet, führte Ministerpräsident Kretschmann an.¹

Frau Prof. Dr. Andréa Belliger vom Institut für Kommunikation & Führung in Luzern beleuchtete in ihrem Impulsvortrag das Thema der digitalen Transformation im Gesundheitswesen. Die Sprecherinnen- und Sprechergruppen stellten gemeinsam mit den Fachministerinnen und Fachministern ihre Zwischenbilanz der Arbeit in den jeweiligen Themenblöcken vor, gefolgt von einer Gesprächsrunde mit Fragen aus dem Publikum.

In interaktiven Workshops nach der Design Thinking-Methode hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer außerdem die Möglichkeit, Zukunftsthemen der Medizin von morgen zu diskutieren. Bei einem Besuch der sogenannten „Zukunftsarena“, der Ausstellung von Akteuren des Forums, konnten die Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer ihr Geschick mit Hilfe von Virtual Reality in der Beatmungstechnik erproben, ein Schnelldiagnoseverfahren für Hepatitis D-Erkrankungen kennenlernen oder erfahren, wie die Behandlung von Schlaganfallpatienten durch Künstliche Intelligenz verbessert wird. Rund um das Thema Gesundheit präsentierten 44 Aussteller – darunter Forschungsinstitute, Hochschulen, Unternehmen der Gesundheitsindustrie sowie

Universitätsklinika – ihre innovativen Produkte, Exponate und Dienstleistungen.

Besuch der Landesvertretung Baden-Württemberg in Brüssel

Das baden-württembergische Kabinett tagte zu Beginn des Jahres 2020 in der baden-württembergischen Landesvertretung in Brüssel. In diesem Zusammenhang stellte das Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg dort am 21. Januar 2020 seine Arbeit vor. Vonseiten der Landesregierung nahmen Ministerpräsident Winfried Kretschmann, der Minister für Inneres, Digitalisierung und Migration Thomas Strobl, die Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Theresia Bauer sowie der Minister für Soziales und Integration Manne Lucha an der Veranstaltung teil.

Andrzej Rys, Direktor für Gesundheitssysteme, Medizinische Produkte und Innovation in der Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der Europäischen Kommission war Gast der Veranstaltung mit dem Titel „Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg – Wie eine Region die Zukunft des Gesundheitsstandortes gestaltet“. Neben der Präsentation zur Arbeit des Forums in den drei Themenblöcken waren auch die Redebeiträge von Ministerpräsident Kretschmann, Innenminister Thomas Strobl und Andrzej Rys Bestandteil des Programms. Rund 100 Vertreterinnen und Vertreter von EU-Institutionen erfuhren, wie Baden-Württemberg Forschung, Wirtschaft und Versorgung im Gesundheitsbereich miteinander vernetzt und Silodenken aufbricht. Auch Akteure des Forums nutzten die Möglichkeit, auf EU-Ebene über Chancen und Herausforderungen im Gesundheitsbereich zu diskutieren.



Eindrücke von der Veranstaltung
„Zwischenbilanz“, 18.10.2019



Eindrücke von der Präsentation
des Forums in der Landesvertretung
in Brüssel, 21.01.2020



KAPITEL 2

ARBEIT IN DEN THEMENBLÖCKEN

1. Wissenschaft

Die Gesundheit jedes Einzelnen ist ein hohes Gut, das es zu schützen gilt. Dies wird in Zeiten der gegenwärtigen Pandemie, aber auch durch den demografischen Wandel in Deutschland und in vielen weiteren westlichen Industrienationen, verstärkt sichtbar. Dabei stehen alle Akteure vor dem Dilemma, diesen Schutz zum einen umgehend und wirtschaftlich klug voranzutreiben, zum anderen aber auch sozial gerecht zu gestalten. Konkret bedeutet dies unter anderem die Unterstützung der Spitzenforschung und -medizin in Baden-Württemberg, bei der das Land bereits jetzt im internationalen Vergleich eine Vorreiterrolle einnimmt. Des Weiteren ist die Einbindung der Gesundheitsindustrie nötig, um Forschungsergebnisse durch verbesserten Transfer (Translation) möglichst schnell und konkret in Form von Medikamenten oder medizinischen Geräten zum Wohle der Patientinnen und Patienten einsetzen zu können.

Im Angesicht dieser Herausforderungen bietet das Land bereits heute die besten Voraussetzungen für eine strategisch ausgerichtete Förderung der Gesundheitsforschung, der Industrie und der Versorgung. Hier ergibt sich für die Forschung und Wissenschaft, aber vor allem für die Bürgerinnen und Bürger in Baden-Württemberg eine bemerkenswerte Chance. Diese wollen und müssen wir zukünftig im Zeitalter eines immer intensiveren globalen Wettbewerbs noch viel stärker nutzen. Dafür braucht es tragfähige Partnerschaften zwischen Universitätskliniken, medizinischen Fakultäten, Universitäten, den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft.

Das Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg leistet dafür einen essenziellen Beitrag, indem es alle relevanten Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Versorgung verknüpft. So bildet es einen intersektoralen Raum zur Förderung von Innovation und zur

Entwicklung neuer Lösungsansätze. Dabei entsteht eine langfristige Vision für den hiesigen Gesundheitsstandort in Form einer Gesamtstrategie. Gleichzeitig fungieren konkret geförderte Projekte in allen Regionen Baden-Württembergs als Impulsgeber für die weitere Forschung und Entwicklung, beziehungsweise als Vorlage für eine Übertragung neuer Konzepte auf Landes- oder Bundesebene. Die Akteure aus dem Bereich der medizinischen Forschung im Verbund mit dem Wissenschaftsministerium leisten somit einen wesentlichen Beitrag für die zukünftige positive Entwicklung des Gesundheitsstandorts Baden-Württemberg. Die Aktivitäten des Forums im Verantwortungsbereich des Wissenschaftsministeriums gliedern sich in insgesamt vier Handlungsfelder:

- 1. Umfassende Digitalisierung des Gesundheitsbereichs:** Die digitale Erfassung und elektronische Verfügbarkeit der Daten, die für Gesundheit und Versorgung des Einzelnen relevant sind, ist zukünftig die Voraussetzung für ein effizient funktionierendes Gesundheitswesen. Die Strukturierung und Verfügbarmachung solcher Daten ist elementar wichtig, um Forschung im Sinne einer personalisierten Therapieunterstützung zu ermöglichen. Im Umkehrschluss werden entsprechende Forschungsergebnisse wieder in die Versorgung zurückfließen und können so unnötige Therapien, deren Nebenwirkungen und Kosten vermeiden.
- 2. Umsetzung von Innovationen durch beschleunigte Translation:** Der Auf- und Ausbau kompetenter und handlungsfähiger translationaler Infrastrukturen, die die Bereitstellung von Technologie, fachlicher Kompetenz und finanziellen Ressourcen umfasst, wird für Baden-Württemberg einen erheblichen Standortvorteil generieren. Strukturen zur Qualitätssicherung in

der Entwicklung neuer Diagnostik- und Therapieverfahren beschleunigen die Umsetzung von Innovationen zum unmittelbaren Nutzen für Patientinnen und Patienten. Aktuelle technologische Entwicklungen ermöglichen grundsätzlich neue Therapiekonzepte, die teilweise zur Auflösung der „klassischen“ Aufgabenteilung zwischen Forschung, Entwicklung, Vertrieb und Anwendung führen.

3. Ausbau und Weiterentwicklung der akademischen Ausbildung für Medizin und Gesundheitsberufe:

Die sich verändernden gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Anforderungen führen zu neuen Lehrplänen in der akademischen Ausbildung für Medizin und Gesundheitsberufe, die auf eine interprofessionelle Versorgung abzielen, Effizienzsteigerungen erbringen und strukturelle Hürden überwinden können. In den genannten Bereichen will Baden-Württemberg auch durch den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis im Forum sowie durch die Führungsrolle des Landes bei der Nutzung der Telemedizin Spitzenreiter werden.

4. Stärkung der Prävention: Eine effektive Prävention von Krankheiten verhindert nicht nur individuelles Leid, sondern hat auch eine hohe ökonomische Relevanz. Für die Erforschung des Zusammenhangs zwischen bestimmten Verhaltensweisen und Ernährungsformen sowie des Einflusses der Umwelt auf die Entwicklungen von Krankheiten ergeben sich nicht zuletzt durch die fortschreitende Digitalisierung neue Perspektiven. Wichtige Forschungsarbeiten werden hierzu zum Beispiel auf dem Gebiet der psychischen Erkrankungen durchgeführt und ermöglichen niedrigschwellige Interventionen. Die Prävention nimmt eine hohe Priorität auch im Rahmen der Modellregion Baden-Württemberg ein.

Das Wissenschaftsministerium verantwortet im Rahmen des Forums die Förderung von elf Projekten, die eine enorme Bandbreite an Innovationen in Wirtschaft, Versorgung und Wissenschaft abbilden. Diese zeigen so das große Potenzial, das in Baden-Württemberg im Gesundheitssektor vorhanden ist.

Von der Entwicklung eines digitalbasierten Frühwarnsystems zur Therapieverbesserung für Intensivpatienten bis hin zum Aufbau des Integrativen Digitalen Pathologie Netzwerks (InDiPath) wird in diesen Projekten exemplarisch gezeigt, wie die Verknüpfung neuester Erkenntnisse aus der Forschung mit innovativen Ansätzen aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz und Digitalisierung funktionieren kann. Bei den notwendigen Reformen in den Ausbildungskonzepten der Gesundheitsberufe wird zum Beispiel mit dem xR Skills Lab deutlich, wie digitale Lösungen die Anwendungssicherheit der Nachwuchskräfte und die Patientensicherheit in der Praxis erhöhen können. Für die Allgemeinmedizin sowie die Versorgung des ländlichen Raums sind sowohl das Projekt AMBIGOAL als auch das Projekt Südbaden-Life hervorzuheben, die sich durch die (digitale) Verknüpfung von lokalen zivilgesellschaftlichen und hausärztlichen Ressourcen mit der Spitzenmedizin an den Universitätsklinika im Land auszeichnen.

Der dynamische und innovative Gesundheitssektor kann zu einem echten Markenzeichen für Baden-Württemberg avancieren. Es gilt, in diesem Bereich vorausschauend zu denken, um auch in herausfordernden Zeiten für das Gesundheitssystem im Land weiterhin gut vorbereitet zu sein und Potenzial für weitere Innovationen und Fortschritte zu schaffen. Dafür leisten die Universitätsklinika, die außeruniversitären Forschungszentren und die medizinischen Fakultäten durch ihre Mitwirkung im Forum einen unersetzlichen Beitrag.

2. Wirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft hat das Potenzial, zu einer Leitökonomie des 21. Jahrhunderts zu werden. Gerade in Zeiten wie der aktuellen Corona-Krise und der in Folge stark einbrechenden Wirtschaftsdynamik wirkt diese Branche stabilisierend und damit erfolgskritisch für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg. Gleichzeitig zeigen sich insbesondere in Baden-Württemberg und Deutschland die Vorteile einer starken und breit aufgestellten Gesundheitswirtschaft sehr deutlich, um die gesundheits- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen erfolgreich bewältigen zu können.

Das Forum Gesundheitsstandort BW bietet hier unterstützend eine Plattform, die neue Partnerschaften und Allianzen ermöglicht und durch ihren ressortübergreifenden und interdisziplinären Ansatz Innovationen besonders effizient fördern kann.

Arbeitsgruppen

Innerhalb des Forums verantwortet das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau die Bereiche „Wirtschaftsnahe Forschung und Innovationen“ sowie „Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft“. Dabei sollen alle Branchen der Gesundheitswirtschaft in den Blick genommen werden: Gesundheitsindustrie und Gesundheitshandwerk sowie gesundheitsnahe Dienstleistungen einschließlich der Pflegewirtschaft mit Berücksichtigung von Fachkräftesicherung und unter Einbeziehung von Innovationsthemen wie Digitalisierung, Personalisierte Medizin, Big Data und Künstliche Intelligenz in einem internationalen Wettbewerb (Abb. Anhang S. 25 unten).

Als Schwerpunktthemen zur Weiterentwicklung in den Arbeitsgruppen des Forums wurden unter den rund 200 angemeldeten Akteuren für das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau zunächst die Themen

„Wirtschaftsnahe Forschung und Innovationen für eine gezielte Translation in die Anwendung“ ebenso wie „Chancen und Potenziale für Gründungen, Start-ups und neue Geschäftsmodelle“ priorisiert. Hierfür einberufene Arbeitsgruppen tagten im Herbst 2019 zuletzt mit rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheitsversorgung und Politik und haben klare Arbeitsaufträge herausgearbeitet:

Der Verlauf beider Arbeitsgruppen hat das enorme Bedürfnis der beteiligten Akteure nach einem strukturierten Austausch zwischen den unterschiedlichen Stakeholdern verdeutlicht. Konsens bestand hinsichtlich der hohen Komplexität des angestrebten Translationsprozesses. Hier zeigte sich, dass Katalysatoren erforderlich sind, um Innovationen systematisch in die klinische Anwendung zu bringen.

Die zweite Arbeitsgruppe adressierte insbesondere die Frage, wie die Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes für die Zukunft gesichert werden kann, und wie entsprechende Geschäftsmodelle und aussichtsreiche Gründungsvorhaben in der Gesundheitswirtschaft zum Erfolg gebracht werden können. Hierfür ist neben einer Reduzierung bürokratischer Belastungen auch ein verbesserter Zugang zu Wagniskapital erforderlich.

Beide Arbeitsgruppen sehen im Forum Gesundheitsstandort BW wichtige Möglichkeiten zur Unterstützung bei der Verbesserung des Wissenstransfers. Denn Baden-Württemberg verfügt etwa mit der Landeskampagne Start-up BW und einem breiten Angebot an Wagnis- und Beteiligungskapital über attraktive Fördermöglichkeiten für Gründungen, Start-ups und innovative Geschäftsmodelle, von denen auch die Gesundheitswirtschaft profitieren kann. Daher werden sich die Arbeitsgruppen zunächst auf folgende Themen fokussieren:

- Stärkere Vernetzung und Kooperation aller Akteure
- Entwicklung von Unterstützungsangeboten für Innovationen und Gründungen sowie
- Hebung von Synergiepotenzialen.

Die Umsetzung dieser Ansätze ist derzeit durch Erstellung eines Innovation-Boards unter Einbeziehung aller Akteure in Arbeit. Grundsätzlich soll die Bearbeitung der Themen in den Arbeitsgruppen unter Einbeziehung der Belange des Gesundheitshandwerks und der Dienstleistungen fortgesetzt werden, sobald dies angesichts der massiven Auswirkungen der Corona-Pandemie möglich sein wird.

Projekte

Insbesondere die anwendungsnahe Forschung in Interaktion mit der Industrie, dem Dienstleistungssektor und dem Gesundheitshandwerk trägt in der Gesundheitswirtschaft mit Innovationskraft und nachhaltigem Wirtschaften im Zusammenwirken mit dem Gesundheitstourismus maßgeblich zum Erhalt und zu einer Stärkung des Gesundheitsstandortes Baden-Württemberg bei.

Deshalb wurden ergänzend zu den Aktivitäten in den interdisziplinären Arbeitsgruppen 13 Projekte zur fachlichen Begleitung durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau ausgewählt, von denen mittlerweile acht vom Ministerrat mit einem Gesamtfördervolumen von 13,9 Mio. Euro positiv beschieden werden konnten. Deren interdisziplinär zusammengesetzte Konsortien aus dem Kreis von Forschungseinrichtungen, Kliniken und Wirtschaftsunternehmen können jetzt zeitnah mit der Umsetzung ihrer Innovationsideen beginnen.

Zielsetzungen der Förderprojekte sind beispielsweise eine Reduzierung der Nebenwirkung durch die Gabe von Medikamenten im 3D-Druck oder der Ausbau innovativer

Diagnostik und Therapie durch Personalisierte Medizin und Künstliche Intelligenz. In weiteren Förderprojekten werden wichtige Zukunftsthemen wie eine effektivere Umsetzung der Telemedizin oder eine Beschleunigung von Abläufen im Krankenhaus durch Radio Frequency Identification (RFID) und der Ausbau der Digitalisierung vorangetrieben. Dies sind zentrale Themen, die uns künftig auch bei der Bewältigung der Herausforderungen durch komplexe Krisensituationen wie derzeit aufgrund der Corona-Pandemie massiv unterstützen werden.

Ausblick

Zukünftig werden weitere, aktuell kurz vor der Bewilligung stehende Projekte auch im Dienstleistungssektor Wertschöpfungspartnerschaften zwischen Wirtschaft und Sozialwirtschaft schaffen. Beispielsweise sollen digitale Plattformen über integrierte Dienstleistungssysteme die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken und damit Fachkräfte sichern und neue Geschäftsfelder ermöglichen.

In dieser interdisziplinären Vielfalt kann das Forum Gesundheitsstandort BW auch in der Zukunft mit seinen Arbeitsplattformen und den geförderten Projekten weitere wichtige Meilensteine zur Stärkung des Gesundheitsstandortes Baden-Württemberg und für die erfolgreiche Bewältigung zukünftiger Pandemiesituationen setzen. Maßgeblich unterstützt wird die strategische Umsetzung unter Leitung von Frau Ministerin Dr. Hoffmeister-Kraut MdL für die Bereiche Wissenschaft, Wirtschaft und Versorgung durch die Mitglieder der Sprecherinnen- und Sprechergruppe Prof. Dr. Katja Schenke-Layland (Professorin am Universitätsklinikum Tübingen und Institutsleitung NMI Reutlingen), Dr. Hagen Pfundner (Vorstand der Roche AG und Mitglied der Geschäftsführung der Roche Deutschland Holding GmbH) und Bernd Rühle (Geschäftsführer und Verwaltungsdirektor des Diakonie-Klinikums Stuttgart).

3. Versorgung

Der Themenblock des Ministeriums für Soziales und Integration „Strukturen der Gesundheitsversorgung“ behandelt vor allem den Auf- und Ausbau effizienter, qualitätsorientierter und zukunftsfähiger Strukturen und Angebote in der Gesundheitsversorgung. Eine flächendeckende, bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige gesundheitliche, medizinische und pflegerische Versorgung der Menschen in Baden-Württemberg ist zugleich die beste Werbung und ein gutes und unerlässliches Fundament für eine erfolgreiche Gesundheitswirtschaft. Seit der Veröffentlichung des Ersten Jahresberichts des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg im Juli 2019 wurden die wichtigen Einzelthemen in den entsprechenden Arbeitsgruppen weiterbearbeitet, erste Diskussionspapiere erstellt sowie erste konkrete Maßnahmen vorgeschlagen und eingeleitet.

So hat zum Beispiel die Arbeitsgruppe Arzneimittel- und Medizinprodukteversorgung in drei Unterarbeitsgruppen die Themenblöcke „Regulatorische Anforderungen“, „Liefersicherheit“ sowie „Datengenerierung und -verarbeitung“ bearbeitet.

In den Unterarbeitsgruppen „Regulatorische Anforderungen“ und „Liefersicherheit“ wurden nach konstruktiven Diskussionen zwischen Gesundheitswirtschaft und den Akteuren der Gesundheitsversorgung Positionspapiere verabschiedet. Ein bedarfsgerechter Zugang zu innovativen und etablierten Arzneimitteln, Diagnostika, Biopharmazeutika, Arzneimitteln für neuartige Gentherapien sowie Medizinprodukten im stationären und im ambulanten Bereich soll jederzeit und ohne zeitliche Verzögerung möglich sein.

Hierbei ist die Diagnostik und Versorgung von Patientinnen und Patienten mit seltenen Erkrankungen

genauso zu berücksichtigen wie der Wunsch der Bevölkerung nach Zugang zu medizinisch passenden komplementärmedizinischen Arzneimitteln. Dazu müssen insbesondere Innovationshürden abgebaut, vernetzte Versorgungswege aufgebaut und die medizinische Versorgung in der Fläche sichergestellt sowie hinsichtlich innovativer Lösungen ausgebaut werden. Die Kassenärztliche Vereinigung und Vertreterinnen und Vertreter der Ärzteschaft wollen gemeinsam an der Erreichung dieses Ziels arbeiten.

Die industrielle Gesundheitswirtschaft versteht sich ebenfalls als Akteur im Dienste und Sinne der Patientinnen und Patienten. Erforderlich dafür sind verlässliche Rahmenbedingungen, die einander sinnvoll ergänzen – sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene. Arzneimittel, die die Versorgungsqualität der Versicherten in Baden-Württemberg bei gleichzeitiger Wirtschaftlichkeit erhöhen, sollten durch regionale Vereinbarungen und Steuerungselemente unterstützt und gefördert werden.

Im Hinblick auf ihre besondere Bedeutung für den Medizintechnik-Standort Baden-Württemberg sind die neuen europäischen Verordnungen für das Inverkehrbringen von Medizinprodukten und In-vitro-Diagnostika hinsichtlich einer Harmonisierung und der Rechtssicherheit begrüßenswert, jedoch auch eine Herausforderung – gerade für die in Baden-Württemberg stark vertretenen kleinen und mittelständischen Unternehmen. Auch hier hat sich der Dialog in der Arbeitsgruppe als wertvoll erwiesen, um zu pragmatischen Lösungen zu kommen. Ein wichtiges Ergebnis ist beispielsweise die deutsche Übersetzung des bisher nur in englischer Sprache vorliegenden Leitfadens für Hersteller von Medizinprodukten der Klasse I, die bereits im Portal „Gesundheitsindustrie BW“ abrufbar ist.

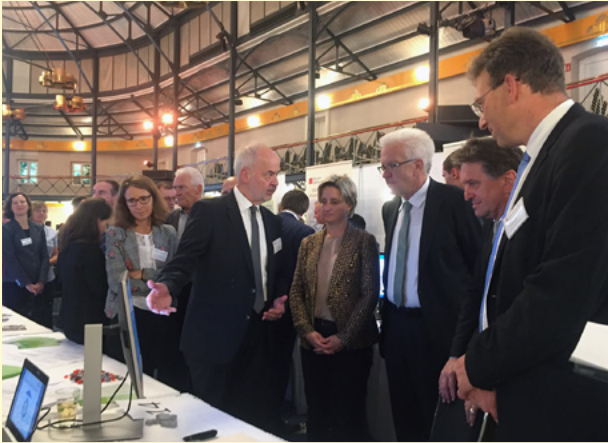
Der Leitfaden ist besonders für Kleinbetriebe mit spezifischem Produktspektrum relevant. Diese sind oftmals ohne Anbindung an die großen Branchenverbände und deshalb in besonderem Maße auf praktische Wegweiser angewiesen, die durch die Vielfalt der neuen Bestimmungen führen. Zudem wurde eine Umfrage bei Kliniken zu möglichen Auswirkungen der Europäischen Verordnung über Medizinprodukte initiiert.

Um eine weitere erhebliche Verbesserung der Patientenversorgung zu erreichen, hat sich die Unterarbeitsgruppe „Datengenerierung und -verarbeitung“ mit Aspekten einer durchgängig digital gestützten und patientenorientierten Versorgungskette auseinandergesetzt. Die bisherige Fragmentierung klinischer Prozesse und eine Vielzahl von Medien- und Technologiebrüchen im Informationsfluss sollen idealerweise in eine durchgängig digital gestützte und patientenorientierte Versorgungskette überführt werden. In den Diskussionen werden derzeit Detailfragen geklärt.

Auch im wichtigen Themenfeld „Personalisierte Medizin“ konnten im Berichtszeitraum weitere Maßnahmen umgesetzt werden. Als erstes Bundesland hat Baden-Württemberg im März 2019 eine „Fachkonzeption für Zentren für Personalisierte Medizin“ verabschiedet und am 16. Juli 2019 einen Ministerratsbeschluss hierzu erwirkt. Auf dieser Grundlage wurden die Zentren für Personalisierte Medizin (ZPM) krankenhauserplanerisch ausgewiesen. Mit dem Aufbau der interdisziplinären Zentren sollen neue molekulare Diagnostikangebote und personalisierte Behandlungsstrategien in die Versorgung überführt und eine flächendeckende, qualitätsgesicherte Erbringung dieser Leistungen gewährleistet werden.

Im Rahmen des aufgelegten Förderprogramms zum Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg werden im Themenbereich „Versorgung“ insgesamt 16 innovative Projekte in den Themenbereichen Personalisierte Medizin, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz, sektorenübergreifende Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung sowie Pflege und Technik in der Pflege gefördert. Das Gesamtvolumen für die geförderten Projekte beträgt 15,64 Mio. Euro.

Mit diesem Förderprogramm erhalten die Akteure nicht nur die Möglichkeit, neu entwickelte Ansätze und Ideen in der Praxis zu erproben. Gleichzeitig sichert das Land damit die exzellente Versorgung der Bürgerinnen und Bürger und leistet einen wichtigen Beitrag zum Ausbau des Gesundheitsstandorts Baden-Württemberg. So zielt beispielsweise das vom Konsortialverbund für Zentren für Personalisierte Medizin Baden-Württemberg initiierte Projekt „ZPM-Netzwerk BW“ darauf ab, eine flächendeckende, digitalisierte und vernetzte Versorgungsstruktur zu realisieren. Dies soll zunächst im Bereich Tumorerkrankungen durch eine Kooperation der ZPM mit den onkologischen Zentren in den Regionen erfolgen. Mit dem Ausbau des ZPM-Netzwerkes sollen die Fortschritte der Personalisierten Medizin erstmals allen betroffenen Patientinnen und Patienten in Baden-Württemberg zugänglich gemacht und die Voraussetzungen geschaffen werden, Verbesserungen rasch in die Routineversorgung der Patientinnen und Patienten zu überführen. Die aufgebauten Strukturen des ZPM-Netzwerkes sollen zudem über die Onkologie hinaus auf Indikationen im Bereich Immunologie und Entzündungen ausgedehnt und personalisierte entzündliche Therapien entwickelt werden.



Eindrücke von Veranstaltungen des Forums
 oben: Zwischenbilanz, 18.10.2019
 unten: Landesvertretung in Brüssel, 21.01.2020



KAPITEL 3

FAZIT



Zusammenfassung und Ausblick

Mit einer großangelegten Jahresveranstaltung des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg im Oktober 2019, in der sich rund 350 anwesende Akteure über eine Vielzahl von im Land betriebenen Gesundheitsvorhaben informieren und austauschen konnten sowie der Aussicht auf weitere 42 multidisziplinäre, im Rahmen des Forums aus Landesmitteln geförderten Projekten, ging es für den Gesundheitssektor des Landes mit hohen Erwartungen in das Jahr 2020.

Wenige Wochen später waren Europa, Deutschland und damit auch Baden-Württemberg im COVID-19-Ausnahmestand und versuchten, die Ausbreitung des Corona-Virus so weit wie möglich einzudämmen.

Dank schnellen und zwischen allen Bereichen abgestimmten Maßnahmen konnte eine unkontrollierte Verbreitung des Corona-Virus verhindert werden. Dabei konnten auch die bereits innerhalb des Forums geschaffenen Interaktionsstrukturen genutzt werden. Die fließende Interaktion zwischen Ministerien, das Zusammenspiel mit den Akteuren in der Versorgung, der Input verschiedenster Akteure aus Forschung, Wirtschaft und Versorgung bei Fragestellungen im Bereich Beatmungstechnik, Schutzausrüstung und diagnostischer Testung sind nur einige Beispiele, die zeigen, dass die multidisziplinäre Aufstellung der Strukturen innerhalb des Forums Gesundheitsstandort BW auch Anforderungen in schwierigen Zeiten gerecht wird.

Geleitet durch das Wissen, dass nach der Corona-Krise vieles nicht mehr so sein wird wie vorher, und dass „nach der Corona-Krise vor der nächsten Virus-Infektionswelle sein wird“, galt es, die Arbeitsfelder des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg für die kommenden

Herausforderungen zu ergänzen. Dies wurde in einer Besprechung des Ministerpräsidenten mit den befassten Ministerinnen und Ministern und den neun Sprecherinnen und Sprechern aus den Arbeitsfeldern des Forums konkretisiert, die am 21. April 2020 stattfand. Wie kann sich Baden-Württemberg langfristig für künftige Pandemien rüsten? Welche rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen sind dazu auf EU-, Bundes- und Landesebene nötig? Und angesichts der Verletzlichkeit der weltweiten Lieferketten: Wie kann es gelingen, die wesentlichen Produktionskompetenzen für pandemie-relevante Wirkstoffe und Medizintechnik im Land zu halten und eine sichere und beherrschbare Versorgung mit Medikamenten, Medizintechnik und Schutzausrüstung zu gewährleisten? Das sind Themen, die identifiziert wurden und nun angegangen werden. Es hat sich bestätigt, dass es richtig war, im Forum das Thema „Digitale Medizin und Versorgung“ als wichtiges Feld des Gesundheitssystems in Baden-Württemberg zu bearbeiten, seine Bedeutung ist mit der Krise nochmals gestiegen.

Je besser ein integriert und vorausdenkend strukturiertes Gesundheitssystem gegenüber zukünftig auftretenden Infektionskrankheiten aufgestellt ist, umso besser wird es uns gelingen, kommende Herausforderungen und Bedrohungen durch virale oder bakterielle Infektionen zu begegnen.

„Hätte es das Forum Gesundheitsstandort BW nicht gegeben, man hätte es erfinden müssen.“ So lautet das Fazit eines Sprechers des Forums im Hinblick auf die Bewältigung der Corona-Krise in Baden-Württemberg. Jetzt gilt es, die gemachten Erfahrungen zu nutzen und die sich stellenden Herausforderungen anzugehen, um die notwendigen Veränderungen im Gesundheitssystem noch schneller und dynamischer voranzubringen.

- ¹ Vgl. Staatsministerium Baden-Württemberg: Zwischenbilanz des Forums Gesundheitsstandort, Pressemitteilung 18.10.2019. Abruf zuletzt am 08.06.2020, online verfügbar unter: <https://stm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/zwischenbilanz-des-forums-gesundheitsstandort/>
- ² BIOPRO Baden-Württemberg GmbH: Baden-Württembergs Gesundheitsindustrie – innovativ, dynamisch und traditionsreich, Zahlen und Fakten 2019, Pressemitteilung 05.11.2019. Abruf zuletzt am 08.06.2020, online verfügbar unter: <https://www.bio-pro.de/presse/pressemitteilungen/baden-wuerttembergs-gesundheitsindustrie-innovativ-dynamisch-und-traditionsreich>
- ³ BIOPRO Baden-Württemberg GmbH
- ⁴ Gesundheitswirtschaft, Fakten & Zahlen, Ausgabe 2019, Länderergebnisse der Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung, Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Januar 2020
- ⁵ Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, Stand Mai 2020
- ⁶ Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg: Ärzte/Therapeuten nach Fachgruppen, Ambulante Versorgung in Baden-Württemberg, Stand 01.04.2020. Abruf zuletzt am 08.06.2020, online verfügbar unter: <https://www.kvbawue.de/ueber-uns/daten-fakten/aerztetherapeuten-nach-fachgruppen/>

Herausgeber:

Staatsministerium Baden-Württemberg

Telefon: 0711 2153-0

E-Mail: poststelle@stm.bwl.de

www.stm.baden-wuerttemberg.de

Konzeption und Realisation:

BIOPRO Baden-Württemberg GmbH

Telefon: 0711 218185-00 | -31

E-Mail: info@bio-pro.de | forum.gsbw@bio-pro.de

www.bio-pro.de

Lektorat:

Dr. Petra Neis-Beeckmann

Bildnachweise:

- Titelbild: © slonme/AdobeStock;
- Porträtbild S. 4: © Staatsministerium Baden-Württemberg;
- Bilder S. 12 oberer Teil zu „Zwischenbilanz“: © Staatsministerium Baden-Württemberg;
- Bilder S. 12 unterer Teil zu „Landesvertretung Brüssel“:
Bild links oben: Foto: Prof. Dr. Kindervater © BIOPRO Baden-Württemberg GmbH, die weiteren fünf Bilder:
Foto: Eric Berghen;
- Bilder S. 20: 1. sowie 3. Zeile: © Staatsministerium Baden-Württemberg, 2. Zeile sowie rechtes Bild in 5. Zeile: © Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, 4. Zeile sowie linkes Bild in 5. Zeile: Foto: Eric Berghen.

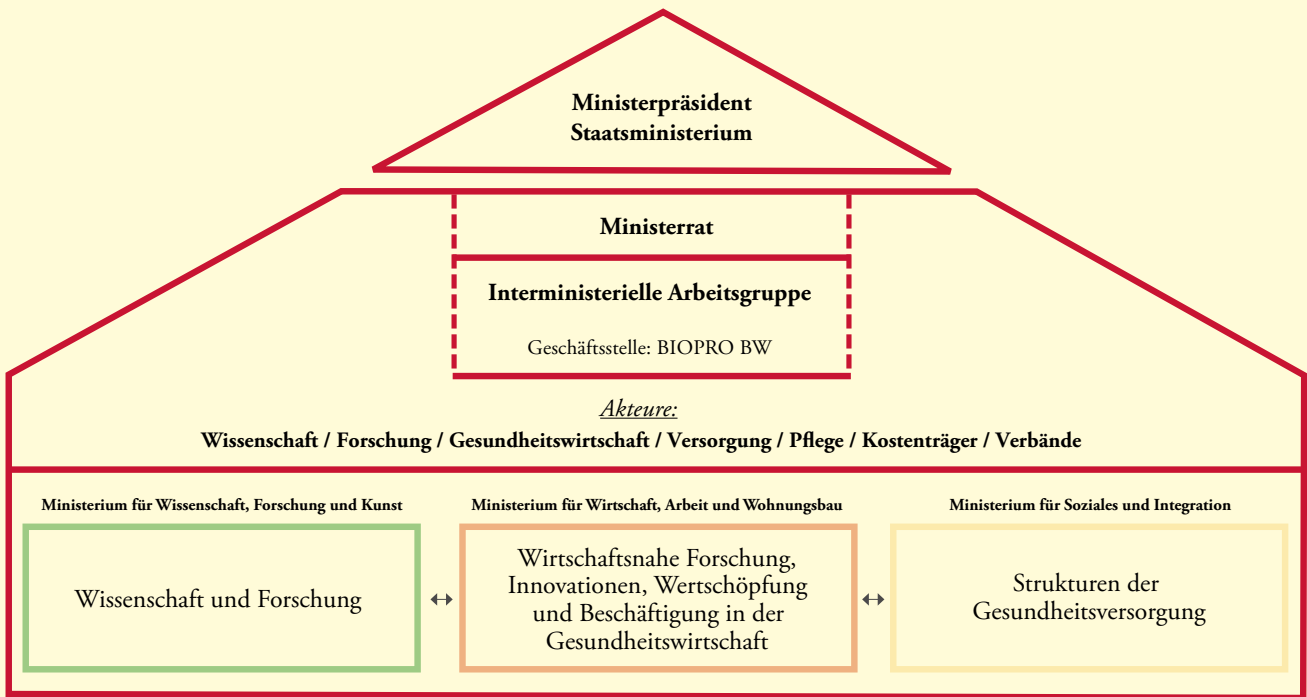
Die Bildrechte der zuvor nicht genannten Bilder liegen bei den in der Bildunterschrift jeweils angegebenen Unternehmen und Institutionen.

Gestaltung: Designwerk Kussmaul, Weilheim an der Teck

1. Auflage, 150 Stück, Stand: Juli 2020

Anhang: Grafiken zum Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg

Grundstruktur des Forums Gesundheitsstandort Baden-Württemberg



© BIOPRO Baden-Württemberg GmbH

Themenfelder im Forum Gesundheitsstandort Baden-Württemberg

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst



1. Digitalisierung
2. Stärkung der Translation
3. Weiterentwicklung der akademischen Ausbildung im Hinblick auf ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem

Themenfelder des Themenblocks „Wissenschaft und Forschung“ © BIOPRO Baden-Württemberg GmbH

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau



1. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz
2. Wirtschaftsnahе Forschung und Innovationen für eine gezielte Translation in die Anwendung
3. Wirtschaftliche Potenziale der Personalisierten Medizin
4. Potenziale von Industrie, Dienstleistungen und Handwerk in der Gesundheitswirtschaft
5. Gründungen, Start-ups und neue Geschäftsmodelle
6. Fachkräftesicherung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft
7. Regulatorischer Rahmen
8. Internationalisierung

Arbeitsgruppe I:
Wirtschaftsnahе Forschung
und Innovationen

Arbeitsgruppe II:
Wertschöpfung und Beschäftigung
in der Gesundheitswirtschaft

Themenfelder und zugehörige Arbeitsgruppen des Themenblocks „Wirtschaftsnahе Forschung, Innovationen, Wertschöpfung und Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft“ © BIOPRO Baden-Württemberg GmbH

Ministerium für Soziales und Integration



1. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz
(u. a. elektronische Patientenakte, Patientenschutz, Datennutzbarkeit, neue Behandlungsmöglichkeiten)
2. Personalisierte Medizin
(Aspekt Behandlung und Versorgung)
3. Arzneimittel- und Medizinproduktesicherheit
4. Pflege und Technik in der Pflege
5. Medizinische Rehabilitation
6. Prävention / Gesundheitsförderung

Themenfelder des Themenblocks „Strukturen der Gesundheitsversorgung“ © BIOPRO Baden-Württemberg GmbH

Gesundheitsstandort Baden-Württemberg



1.078*

Unternehmen in der Gesundheitsindustrie, die am Standort forschen, entwickeln und/oder produzieren (Medizintechnologie: 838, Pharmazeutische Industrie: 87, Biotechnologie: 173)²



> 1
Million

Erwerbstätige in
der Gesundheits-
wirtschaft⁴



44

Forschungseinrichtungen
und Hochschulen³



207

Krankenhäuser, davon



5

Universitätsklinika⁵



53,4 Mrd. Euro

Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft⁴



Flächendeckende ambulante
und stationäre Versorgung



7.096

Hausärzte in BW⁶

Zahlen für den Gesundheitsstandort Baden-Württemberg (Die Quellen sind auf Seite 23 angegeben.) © BIOPRO Baden-Württemberg GmbH

* Einige Unternehmen sind in mehreren Wirtschaftszweigen aktiv. Diese Unternehmen wurden in der Gesamtsumme nur einmal gezählt.

